



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Verehrung des hl. Joseph durch die Heiligen der Kirche.

St. Josephsgärtchen.

Gehet zu Joseph!

Eine Person aus dem Münsterlande erzählt: „Es war Sommerszeit; wir hatten regnerisches Wetter, die Arbeiten häuften sich, aber es fehlte uns an Arbeitsleuten. Bei Beginn der Erntezeit sah sich mein Mann, der überdies an Jahren schon vorgeschritten war, nach Hilfe um, doch vergebens; er konnte niemand finden und wurde darüber ganz verzagt und mutlos.“

Da wir schon seit langem unser Haus, unsere Familie und all unser Hab und Gut dem hl. Joseph geweiht hatten, gedachte ich der Worte der hl. Theresia, „daß sie nie den hl. Joseph angefleht habe, ohne Hilfe zu erhalten“. Ich kniete daher nieder und betete mit festem, kindlichem Vertrauen zu diesem großen Heiligen, er möge sich nun als unsern Hausvater und Schutzpatron erweisen und uns Hilfe bringen. Getröstet stand ich auf und überließ ruhig alles der göttlichen Vorsehung.

Nach zwei Tagen kam ein kräftiger Jüngling und bat um etwas zu essen. Ich gab es ihm und fragte, ob er keine ländlichen Arbeiten verstehe. Er ging jedoch ohne eine bestimmte Antwort zu geben, wieder weiter. Am andern Tag — es regnete stark — setzte er seine Reise fort; allein, kaum war er eine halbe Stunde gegangen, da war es ihm, als spräche eine geheime Stimme in seinem Innern: „Rehre zu den Leuten zurück, welche dir gestern ein Mittagessen gegeben!“ Er kehrte also zurück, obgleich er dazu anfangs gar nicht Willens gewesen, wie er mir später aufrichtig gestand. Wir waren mit ihm außerordentlich zufrieden; noch nie hatten wir eine bessere Hilfe gehabt.

Verehrung des hl. Joseph durch die Heiligen der Kirche.

Die hl. Theresia von Jesu.

„Ich rate jederman,“ sagt die hl. Theresia, „eine recht große Andacht zu diesem glorwürdigen Heiligen zu haben, da ich aus langjähriger Erfahrung weiß, wie viel Gutes er bei Gott erlangen kann. Ich habe noch keinen kennen gelernt, der, sofern er eine wahre Andacht zum hl. Joseph gehabt und ihn von Herzen verehrt hat, nicht auch ein besonderes Wachstum in der Tugend aufgewiesen hätte; denn dieser fromme Dienst bringt den Seelen großen geistigen Nutzen.“

„Seit mehreren Jahren habe ich an seinem Festtage etwas Besonderes von ihm begehrt, und jedesmal sah ich meine Bitte erfüllt. Ist mein Anliegen und Wunsch nicht ganz dem Willen Gottes entsprechend, so leitet er mein Begehren zu etwas, was mir nützlicher ist. Wäre ich eine Person, deren Schriften Ansehen genießen, so würde ich mich herzlich gern bemühen, all die Wohltaten umständlich zu erzählen, welche dieser glorwürdige Heilige mir und andern schon erwiesen hat. Nur bitte ich um gotteswillen, daß, wer meinen Worten nicht glauben will, es selbst versuche, wieviel Gutes daraus entspringt, wenn man sich diesem hl. Patriarchen empfiehlt und ihn mit Andacht verehrt. Eine besondere Verehrung gegen ihn sollten jene hegen, welche der Betrachtung und dem innerlichen Gebet ergeben sind; denn ich weiß nicht, wie einer sich der Königin der Engel erinnern kann und all der Zeit, in der sie soviel mit ihrem

lieben Kinde Jesus ausgestanden, ohne auch dem hl. Joseph von Herzen dankbar zu sein für all die treuen Dienste, welche er ihnen damals erwiesen. Wer ferner keinen tüchtigen Meister fürs Gebet und innerliche Leben finden kann, der wähle nur diesen glorwürdigen Heiligen zum Lehrmeister, und er wird den rechten Weg nie verfehlen.“

Bekanntlich hat die hl. Theresia viele Klöster gestiftet und in den bestehenden Karmeliterklöstern eine strengere Zucht eingeführt. Dabei hatte sie oft mächtige Hindernisse zu überwinden, viele Sorgen, Kummernisse, Not und Leiden auszustehen; allein ihr Vertrauen zu Gott und die Fürbitte der allerseligsten Jungfrau Maria und des hl. Joseph war unerschütterlich. Dem letztgenannten Heiligen zulieb gab sie 12 Klöster ihres Ordens den Namen „St. Joseph“ und stellte sie unter seinen besonderen Schutz. (Fortf. folgt.)

Die Kraft des Rosenkranzes.

„El Tempo“, ein mexikanisches Journal, berichtet von einem Vorfall, der sich zur Zeit des großen Erdbebens ereignete, welches die Stadt Cartago in der südamerikanischen Republik Costa Rica nahezu zerstörte, und verbürgt uns die Wahrheit der Tatsache in allen ihren Einzelheiten. Don Ezequiel Gutierrez, Kandidat der Präsidentenwürde im Jahre 1906 und zur Zeit Präsident des Kongresses, war eben daran, gemeinschaftlich mit seiner Familie den Rosenkranz zu beten, als die ersten Anzeichen des kommenden Erdbebens in dem selbstregistrierenden Apparate sich kennbar machten. Einige Glieder der Familie wollten in eiliger Flucht das Wohnhaus verlassen. Aber Don Ezequiel gab ihnen zu verstehen, sie sollten bleiben, er wünsche nicht den Rosenkranz zu unterbrechen. Als aber das Gebet vollendet war, und sie alle auf die Straße eilten, wie groß war ihr Erstaunen, die Stadt in Trümmern zu sehen und kein Gebäude zu erblicken, das nicht Schaden gelitten hätte. Ihr Wohnhaus war das einzige, das keine Spur von der Verwüstung des Erdbebens zeigte.

Die hochheilige Eucharistie, unser höchstes Gut.

Unsere menschliche, aus Leib und Seele bestehende Natur ist ganz eigentümlich gestaltet. Wir fühlen in uns das Bedürfnis, daß uns Gott zugleich auf eine sinnlich wahrnehmbare und dennoch geistige Weise gegenwärtig sei; er soll uns zugänglich und doch wieder verborgen sein.

Warum soll uns Gott sinnlich wahrnehmbar sein? Weil unsere Seele gleichsam in das Gefängnis des Körpers eingeschlossen ist, und daher nichts sehen und wahrnehmen kann, außer durch die Fenster der Sinne. Und weshalb soll uns Gott zugleich verborgen sein? Aus dem einfachen Grunde, weil der Glaube nur dann möglich wird, wenn uns etwas verborgen, verschleiert, den Sinnen unsfaßbar ist.

Das Sinnliche am Geheimnis unterstützt unsern Glauben, zugleich aber wissen wir, daß es nur die Hülle von etwas Ueberfinnlichem ist, und daß dahinter der Strahlenglanz und die Majestät des zur Rechten Gottes thronenden Menschensohnes verborgen ist. Durch diese